

# Heimkehr mit stimmlichen Höhenflügen

Anfang Juni schliesst die Briger Sopranistin Loredana Catalano ihr Konzertdiplom in Genf mit Bestnote ab. Jetzt steht sie in der Heimat als Solistin auf der Bühne. Über eine Frau, die endlich ihre wirkliche Stimme gefunden hat.

Andreas Zurbriggen

Vor der Nervosität gibt es für Loredana Catalano an diesem Abend kein Entrinnen. Zu viele Emotionen beginnen sich am nachgeholt Pfingstkonzert in der Kollegiumskirche zu vermengen: die Erinnerung an all die Entbehrungen der letzten Monate, die Glücksgefühle, endlich wieder gemeinsam mit einem grossen Chor und Orchester singen zu dürfen und die sanfte Schwermut der Nostalgie, zurück an jenem Ort zu sein, wo alles seinen Lauf nahm.

Das Kammerorchester «Concertino» und die Chöre des Kollegiums Spiritus Sanctus haben sich schon beinahe eine halbe Stunde in Höchstform manövriert, bevor die Sopranistin Loredana Catalano zu ihren ersten solistischen Tönen ansetzt. Eine kleine Unsicherheit ist zu spüren. Ein hilfeschender Blick zum Dirigenten Paul Locher vermittelt Klarheit. Danach finden die Töne ihren Weg zum Publikum. Über den Orchester- und Chorklang hinweg.

## Südlisches Temperament

Nervosität merkte man Loredana Catalano vor dem Konzert noch keine an. Sie war ausgelassen, in der Wohnung ihrer Eltern in Glis stärkte sie sich mit einer Tasse starkem Kaffee. «Ohne meine tägliche Dosis an Koffein geht wenig. Da kommt die Italienerin bei mir hervor», sagt sie mit südländischem Temperament. Ihre Familie hat süditalienische Wurzeln, ihr Grossvater war ein grosser Opernliebhaber: «Er sang oft aus dem Stegreif Arien aus den berühmten italienischen Opern, die Tenorarie «Nessun Dorma» aus Puccinis «Turandot» etwa», erinnert sich Catalano.

Loredana Catalanos Weg auf die grossen Bühnen war kein geradliniger. Früh kam sie mit Musik in Kontakt, sang schon als Kind in der Singschule «Cantiamo», nahm Gesangsunterricht bei Bea van der Kamp und besuchte Konzerte von Cecilia Bartoli in der Fondation Gianadda. Als leidenschaftliche Chorsängerin bekam sie dann in ihrer Jugendzeit erstmals Stimmprobleme, was sie in ihrer Entwicklung drastisch zurückwarf. «Um meine grössere Stimme in den Chorklang zu integrieren, habe ich wohl mit der falschen Technik gesungen», sagt sie heute.

Seit dieser schmerzvollen Erfahrung absolviert sie ein tägliches Programm an logopädischen Übungen. Ihr Tag beginnt daher stets mit Stimmhygiene. «Am Konzerttag mache ich Stimmübungen, absolviere einige Yoga- und Stretcheinheiten und esse kurz vor dem Konzert einen Apfel.»

## Im Schwebezustand

Ein wenig wirkte es wie ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit, als in der Briger Kollegiumskirche am Donnerstagabend über 110 Mitwirkende Kopf an Kopf ohne Schutzmasken sich aufzustellen begannen.

In der ersten Konzerthälfte blieb Loredana Catalano noch hinter der Bühne verborgen, ihren Einsatz sollte sie erst beim Hauptwerk des Abends haben.

Nur wenige Takte aus dem «Prelude» von Hubert Parry «English Suite» waren vonnöten, um zu wissen, dass dieser Konzertabend viel emotionsgeladene Spannung beinhalten wird. Das Kammerorchester «Concertino» spielte von den ersten Tönen an mit sattem Klang und zugleich beschwingt. Im Mittelsatz «Air» hob die Musik – angeleitet durch den Dirigenten Paul Locher – sogar wunderbar ab und begann beinahe zu schweben.

Joseph M. Martins Chorwerk «Come to the Music» wurde daraufhin von den Chören des Kollegiums Spiritus Sanctus in einer beeindruckenden Klarheit und Frische der Stimmen dargeboten. Ein ungetrübter Hörgenuss, der durch den vorzüglich von Elena Locher interpretierten Piccolopart und durch die überlegenen gespielte Klavierbegleitung von Vivien Heinzmann noch verstärkt wurde.

Zusammengesetzt war der stattliche Chor durch die Spirit Singers, die Schüler des Schwerpunkt- und Ergänzungsfachs Musik sowie durch Lehrer und Ehemalige des Kollegiums. In ihrer Zeit am Kollegium war Loredana Catalano als Absolventin des Schwerpunktfachs Musik Teil solcher Chorprojekte. «Ich empfinde es als eine wunderbare Gelegenheit, zurück zu meinen Wurzeln zu kehren», sagt sie. Und dies kurz nachdem sie an der Musikhochschule Genf ihr Gesangstudium mit einem Konzertdiplom beenden konnte. Mit Bestnote notabene.

Auf einem zarten Klavier- und Streicherteppich baute sich das nächste Stück «The Ground» von Ola Gjeilo auf, ein unschuldig sentimentaler musikalischer Augenblick hart an der Grenze zum Kitsch, also genau bei dem Ort, wo man sich als Zuhörer oft am liebsten aufhält. Die stimmliche Reinheit, die der Chor dabei an den Tag legte, war von berückender Schönheit.

Unscheinbar und versteckt hinter der Harfe begann Loredana Catalano im Hauptwerk des Abends, dem «Jubilate Deo» von Dan Forrest, im Chor mitzusingen. Durch ihr glitzerndes Konzertkleid stach sie dennoch ein wenig aus der schwarz gekleideten Chormasse hervor. Pauken und Trompeten leiteten das 2016 uraufgeführte Werk

«Hauptsache, auf der Bühne sterben.»

Loredana Catalano

mit mitreissenden Rhythmen ein. Das aus sieben Sätzen bestehende Werk kreist um den Psalm 100, der in verschiedenen Sprachen und mit der jeweiligen Region verbundenen musikalischen Mitteln umsungung wird – dies in einer zugänglichen, typisch amerikanischen Musiksprache.

## Unmittelbare Freude

Geprobt werden musste im Frühling online, so erstaunte es kaum, dass im Konzert eine unmittelbare Freude und Singlust ausbrach, mit der das Publikum direkt gepackt wurde. Eine fantastische Stimmung stellte sich in der Kollegiumskirche ein, der Chor- und Orchesterklang prallte mit Wucht in den Kirchenraum, ohne je zu überborden oder die schön austarierte runde Färbung zu verlieren.

Im zweiten Satz des Werks kamen Loredana Catalano und die Altistin Madeleine Loretan nach vorne auf die Bühne. Zuerst wurden arabisch inspirierte Tonfolgen von Madeleine Loretan in sonorer Altstimme kläglich schön gesungen. Danach setzte Loredana Catalano mit ihrer gereiften jugendlich-dramatischen Sopranstimme zu gesanglichen Höhenflügen an. Niemand erahnte in diesem Moment, wie viel Arbeit, Durchhaltewillen und Leiden dahinterstecken, bis dieser Moment möglich wurde. Den Weg an die Musikhochschule wurde ihr erst mit 29 Jahren eröffnet, an einem Zeitpunkt, als sie dachte, dass sie zu alt dafür wäre. Zuvor besuchte sie Meisterkurse bei Rachel Harnisch, einer Sängerin, mit der sie als Jugendliche in Verbindung trat.

## Zur Stimme gefunden

Nach wenigen Monaten im Gesangstudium der Schock: Die Stimmprobleme kommen zurück. «Eine Stimmärztin sagte mir, dass Sängerin vielleicht nicht der richtige Beruf für mich sei. Ich musste wieder bei null anfangen, liess mich aber nicht von meinem Weg abbringen», sagt Catalano heute. In Zürich und Leipzig fand sie Lehrerinnen, mit denen sie ihre «grosse» Stimme zur Entfaltung brachte. Noch immer reist sie alle paar Wochen nach Leipzig zu ihrer Lehrerin. «Mit ihr habe ich zurück zu meiner wirklichen Stimme gefunden», sagt sie.

Loredana Catalano, die prädestiniert für die grossen dramatischen Opernrollen ist, hat ein Faible für italienisches Musiktheater. «Hauptsache, auf der Bühne sterben», bringt sie es augenzwinkernd auf den Punkt. Als ihre Paraderolle sähe sie Elisabeth aus Verdis «Don Carlos».

In der Kollegiumskirche konnte sie im fünften Satz des «Jubilate Deo» in unendlichen Melodien ihre Stimme ganz ausbreiten. «Stimmen wie meine kommen erst in einem Alter von 40 zur vollen Entfaltung», weiss sie von anderen Sängerinnen. Die musikalische Reise von Loredana Catalano hat somit erst gerade begonnen.



Zurück daheim: Loredana Catalano in der Kollegiumskirche in Brig.

Bild: pomona.media/Alain Amherd



In Aktion: Das Konzert kam beim Publikum sehr gut an.

Bild: Ingemar Imboden